

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die Klein-  
zeile 10 Pf.

**Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock**  
und dessen Umgebung.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.  
Illustr. Unterhaltbl.) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.  
39. Jahrgang.

**N. 127.**

Donnerstag, den 27. Oktober

**1892.**

## Herbst-Kontrol-Versammlungen 1892 betr.

Die diesjährigen Herbst-Kontrolversammlungen im Amtsgerichtsbezirk Eibenstock, zu welchen sämtliche Mannschaften der Reserve, Dispositions-Urlauber und die zur Disposition der Ersatz-Behörden Entlassenen zu erscheinen haben, werden abgehalten:

### 1) in Schönheide vor dem Rathhause:

**Freitag, den 11. November 1892, Vorm. 10 Uhr**  
für die Beurlaubten aus Schönheiderhammer, Schönheide, Neuheide, Ober- und Unterstüppengrün;

### 2) in Eibenstock auf dem Postplatze:

**Freitag, den 11. November 1892, Nachm. 2 Uhr**  
für die Beurlaubten aus Eibenstock, Hundshübel, Muldenhammer, Reibhardtsthal, Wolfsgrün, Blauenthal, Sosa, Wildenthal und Carlsfeld.

Besondere Gestellungsbefehle sowie Anschläge werden nicht ausgegeben; unentschuldigtes Ausbleiben oder zu spätes Eintreffen auf dem Kontrollplatze wird mit Arrest bestraft.

Gesuche um Befreiung von der Kontrol-Versammlung sind gehörig begründet, rechtzeitig an den Bezirksfeldwebel einzureichen.

Eisenbahn-Fahrpreis-Ermäßigung wird nicht gewährt.

Schneeberg, am 25. Oktober 1892.

## Königliches Bezirks-Kommando.

Preuss.

Oberstleutnant z. D. und Bezirks-Kommandeur.

## Bekanntmachung.

Die Rathsexpeditions-, Stadt- und Sparcassenräume bleiben wegen vorzunehmender Reinigung derselben nächsten

Sonnabend, den 29. Oktober 1892

geschlossen und es können an diesem Tage nur die dringlichsten Sachen Erledigung finden.

Das Standesamt ist an diesem Tage nur von Vormittags 9 bis 10 Uhr geöffnet.

Eibenstock, den 26. Oktober 1892.

Der Stadtrath.

In Vertr.:

Landrock.

## Bekanntmachung,

die Deklaration zur Einkommensteuer betreffend.

Anlässlich der Einschätzung zur Einkommensteuer für das Jahr 1893 sind in diesen Tagen Aufforderungen zur Deklaration des Einkommens ergangen.

Diejenigen Personen, denen hierbei eine solche Aufforderung nicht zugegangen ist, können eine Deklaration über ihr Einkommen bis 5. November d. Js. bei der unterzeichneten Stelle einreichen, woselbst in der Stadtsteuereinnahme Formulare hierzu unentgeltlich abgegeben werden.

Gleichzeitig werden alle Vormünder, Vertreter von Stiftungen, liegenden Erbschaften u. s. w. hierdurch aufgefordert, für die von ihnen bedormundeten Personen oder vertretenen Stiftungen u. s. w., insoweit dieselben ein steuerpflichtiges Einkommen haben, binnen gleicher Frist eine Deklaration alhier einzureichen, wenn auch die Zustellung einer besonderen Aufforderung hierzu nicht erfolgen sollte.

Eibenstock, am 26. Oktober 1892.

Der Stadtrath.

In Vertr.:

Landrock.

Bg.

## Tagesgeschichte.

— Berlin. Wie die „Köln. Ztg.“ mittheilt, setzt die Militärvorlage die Friedenspräsenz für die Zeit vom 1. Oktober 1893 bis zum 31. März 1894 auf 492,068 Mann Jahresdurchschnitt, auf 711 Bataillone Infanterie, 477 Escadrons Kavallerie, 494 Batterien Feldartillerie, 37 Bataillone Fußartillerie, 24 Bataillone Pioniere, 7 Bataillone Eisenbahntruppen, und 21 Bataillone Train fest. Voraussetzung ist, daß die Mannschaften bei Fußtruppen im allgemeinen zweijährige Dienstzeit haben. Die Unteroffizierstellen unterliegen der Feststellung durch den Reichsetat. Die Einjährigen kommen nicht in Anrechnung. Die Begründung hebt hervor, daß die militärpolitische Lage sich zu unseren Ungunsten verschoben habe und durchgreifende Maßregeln fordere; das frühere Übergewicht sei geschwunden, Frankreich bringe eine Kriegsmacht von 4,053,000, Rußland eine solche von 4,556,000 Mann auf. Demgegenüber müsse die volle Ausnutzung der nationalen Wehrkraft erfolgen, müßten alle wirklich diensttauglichen Leute eingestellt werden. Die Neuorganisation soll innerhalb des bestehenden Rahmens und soweit erfolgen, als es die personellen, wirtschaftlichen und finanziellen Kräfte des Reichs gestatten. Die Möglichkeit müsse aber gewahrt bleiben, Mannschaften in gewissen Fällen, die nach dem Strafgesetzbuch abgehandelt werden, bis zum Ablauf des dritten Jahres zurückzuhalten. — Weiter heißt es in der Begründung, daß die fünfjährige Bewilligung den Volkszählungen und den parlamentarischen Wahlperioden entspreche. Als notwendige organisatorische Ergänzungen werden angeführt: Erweiterung des Kadetten-corps und der Unteroffizierschulen, Erhöhung der Kapitulantenlöhne, Einführung des Kapitulantenhandgeldes. Die Ausbildung der Ersatzreservisten fällt fort, doch bleibt die Einrichtung bestehen, wonach körperlich minderwertige Leute zum Verwaltungs- und Krankendienst auszubilden sind. Bei solchen Einrichtungen wird in 24 Jahrgängen die Zahl ausgebildeter Mannschaften 4,400,000 betragen, Frankreich somit etwas überflügelt und hinter Rußland nicht mehr viel erhebliches Zurückbleiben vorhanden sein. Die Verstärkung der Infanterie soll durch Errichtung vierter Bataillone bewirkt werden, denen wesentlich die Ausbildung sämtlicher diensttauglicher Leute zufällt. Eine Verstärkung der Fußartillerie ist gemäß der veränderten Aufgabe dieser Waffe in Aussicht genommen. Die „Köln. Ztg.“ theilt ferner mit,

daß in der Begründung zur Militärvorlage die einmaligen Ausgaben mit 66,800,000 Mark angelegt sind; davon entfallen 61 Millionen auf 1893/94, der Rest wird für später gefordert. Die fortlaufenden Ausgaben beziffern sich auf 64 Millionen, davon werden als erste Rate 56,400,000 Mark gefordert, der Rest im Laufe der Jahre beantragt werden. Die Etatvermehrung umfaßt 2138 Offiziere, 234 Militärärzte, 209 Büchsenmacher und Waffenmeister, 23 Hofärzte, 1 Sattler, 11,857 Unteroffiziere, 72,037 Gemeine, 6130 Dienstpferde. — Der „Reichsanzeiger“ bemerkt zu diesen Angaben: „Da die Militärvorlage dem Bundesrath als geheim zugegangen ist und deren Veröffentlichung im gegenwärtigen Stadium — d. h. vor ihrer Durchberatung im Bundesrath — von der Regierung nicht beabsichtigt war, so kann die „Köln. Ztg.“ nur auf unrechtmäßige Weise von der Vorlage Kenntniß erhalten haben.“

— Hamburg. Ueber die bereits gemeldete Feuerbrunst wird nachstehend ausführlicher berichtet: Eine Feuerbrunst, deren Ursachen bis jetzt nicht festzustellen waren, hat am Sonnabend früh die in Hamburg auf dem Kleinen Grasbrook befindlichen Werkstätten und eine neue Maschinenhalle der Hamburg-Amerikanische-Paketschiffahrtsgesellschaft während weniger Stunden bis auf die letzten Reste vernichtet, wodurch etwa 500 in diesen Betrieben thätige Personen arbeitslos geworden sind. Soweit bisher festzustellen war, kam das Feuer früh kurz nach 3 Uhr in der Glaserwerkstatt zum Ausbruch und verbreitete sich, genährt von besonders leicht brennbaren Stoffen, mit größter Schnelligkeit über die angrenzenden Räume. Die alsbald alarmirte Feuerwehr rückte vom Lande aus mit den Zügen 7 und 8 an, während, da sich der Brand von der Wasserseite günstig angreifen ließ, Hr. Branddirektor Kipping mit dem 1., 2. und 3. Zuge auf acht mit gewaltigen Pumpwerken ausgerüsteten Fährdampfern sich zu Wasser nach dem bereits vollständig in Flammen stehenden Gebäude begab. Haukhoch loderten die Flammen gegen den grauen Morgenhimmel empor, die Umgegend in schauriger Weise beleuchtend. Aus etwa 40 Schlauchleitungen ergossen sich kolossale Wassermassen in die Glut. Brennende Seegrassballen und Korkstücke flogen, von der Hitze emporgetrieben, gleich Raketen in die Höhe und wurden vom Wind bis nach Kuhwärder und der St. Pauli-Landungsbrücke getragen, überall Gefahr für die Umgegend bringend. Mit der größten Unerblichkeit arbeitete die Feuerwehr, um ein Umsichgreifen des Brandes

zu verhindern. Leider war dies nicht möglich, und bereits kurze Zeit nach dem Eingreifen brannte es links und rechts. Das Dach der Reibstiegschiffswerft und Kesselschmiede wurde gegen 5 Uhr von dem stürzenden Siebel des Speichers durchgeschlagen, wobei in der Maschinenanlage nur schwer einer Kesselexplosion vorzubeugen war. Auf der linken Seite war ein Holzlager in Brand gerathen, durch dessen Verbreitung Teakholz im Werthe von 200,000 M. beschädigt wurde. Ein Tackerboden mit Inventar und Werkzeugen ging gleichfalls in Flammen auf. Nachdem das Feuer auch noch das Laboratorium der Chemischen Fabrik von Sthamer Noack u. Co. stark beschädigt hatte, gelang es, die Macht des Feuers zu brechen. Doch sollte dies Resultat mit schweren Opfern von der Feuerwehr erkaufte werden. Herr Branddirektor Kipping wurde mit Herrn Brandmeister Köhneberg und dreien seiner Leute von einer einstürzenden Mauer verschüttet und besonders ersterer erlitt durch die auf ihm liegenden glühenden Steine entsetzliche Brandwunden. Die rechte Hälfte des Gesichts war schwarz gebrannt, auch die rechte Hand war vollständig verbrannt, am übrigen Körper hatte der Bedauernswerthe arge Quetschungen erlitten. Man hoffte noch Abends den Verunglückten am Leben zu erhalten, doch erwies sich das als Täuschung; in der folgenden Nacht verschied der pflichttreue Beamte. Die seine Rettung bewertstellenden drei Leute verbrannten sich beim Wegheben der auf dem Körper des Direktors liegenden glühenden Steinmassen Hände und Arme bedeutend, ließen aber trotz großer Schmerzen nicht eher nach, bis der Verunglückte befreit war. Das Kommando sprach unter öffentlicher Namensnennung den drei Braven das höchste Lob aus. Der Schaden ist ein ungeheurer. Außer vielen Waaren, Maschinen u. s. sind die Kajüteinrichtungen der Dampfer „Normannia“, „Wieland“, „Gellert“ und „Moravia“, welche in dem Gebäude deponirt worden waren, ein Raub der Flammen geworden.

— Elbsaß-Lothringen. Die früher so blühende Tabakskultur im Reichslande befindet sich seit einigen Jahren in der Lage weder leben noch sterben zu können. Zur Zeit des Anschlusses Elbsaß-Lothringens an das deutsche Reich erstreckte sie sich auf rund 340,000 Ar; 1878 waren nur noch 253,447 Ar mit Tabak bepflanzt und dieser Bestand sank bis 1890 auf 172,200 Ar und 1891 auf 148,531 Ar. Im letzten Jahre hat ein Vergleich zum Vorjahre die Zahl der tabakbauenden Gemeinden um 20, die